

spazieren. Es wurden sechs Soldaten zum Schutze der Bewohner der Quarantäne herbeigerufen, und sie schickten sich bereits an, die Bestie tot zu schießen. Da erschien — wie in der herrlichen Götheschen Novelle — ein Mann, der sich anheischig machte, den Löwen wieder in den Käfig zu bringen. Er trat kühn auf den Löwen zu, setzte ihm einen Kübel mit Wasser zum Saufen hin, und bot ihm darauf ein Stück Fleisch. Während der Löwe sich's wohl schmecken ließ, schlang der Mann ihm ein starkes Seil um den Hals, und führte das Thier in den Käfig zurück. Allen Zuschauern stand bei der verwegenen That der Angstschweiß auf der Stirn; nach vollbrachter That wurde der Löwenbändiger mit Jubel begrüßt.

**Einheimisches.**

In Nacholzheim, in der Nähe von Blaubeuren, sollte Dienstag den 23. August die Hochzeit der dortigen Pfarrerstochter gefeiert werden. In dem Gasthose, in welchem das Hochzeitsmahl bestellt war, kam Feuer aus, dessen man nach einiger Zeit glücklich Meister wurde. Man zog indes nun vor, die Hochzeit in Blaubeuren zu halten. Kaum aber alda angekommen, wurde der Vater der jungen Braut, der noch kurz vorher die Trauung selbst verrichtet hatte, plötzlich vom Schlage getroffen, und fiel todt nieder.

**Offizielle Nachrichten.**

Unter dem 19. Aug. wurde der ev. Knaben-Schuldienst zu Dettingen, D. Urach, dem Unterlehrer Dittlieb zu Eßlingen übertragen.

**Logograph.**

Angesüllt ist uns des Wortes Deutung werth,  
Ist's leer, nur selten, daß man es begehrt.  
Hängt man zuletzt ein Zeichen d'ran,  
Zeigt's eine deutsche Stadt uns an.

**Bachnang.** [Einladung.] Die sämtlichen Mitglieder der Concordia werden auf heute Abend, den 6. Sept., in das Gasthaus zum Stern freundlichst eingeladen.

**Bachnang.** Ein im besten Zustand befindliches, fast noch neues, sechsoktaviges Fortepiano, das die Stimmung vorzüglich hält, hat zu verkaufen  
J. D. Glöckler, Elementarlehrer.

Den 5. Sept. 1842.

**Bachnang.** Süßer Obstmost ist zu haben bei  
Bäcker Jung.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Auflösung der Charade in Nr. 70:  
Eintracht.**

**Winnenden.  
Naturalien-Preise vom 1. September 1842.**

| Fruchtgattungen.        | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                         | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel . . .          | 8        | 15  | 7         | 54  | 6          | 30  |
| „ Roggen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gemischtes . . .      | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weizen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gersten . . .         | 9        | 52  | 9         | 26  | 9          | 4   |
| „ Haber . . .           | 7        | 45  | 7         | 8   | 5          | 54  |
| 1 Simri Einkorn . . .   | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Erbsen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Linsen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weiskorn . . .        | 1        | 36  | 1         | 28  | 1          | 20  |
| „ Ackerbohnen . . .     | 1        | 44  | 1         | 40  | 1          | 30  |
| „ Wicken . . .          | 1        | 8   | 1         | 4   | —          | 56  |
| „ Erbsbienen . . .      | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 26 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

|                                 |   |     |
|---------------------------------|---|-----|
| 1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . | — | kr. |
| — — — Rindfleisch . . . . .     | — | 4 — |
| — — — Kuhfleisch . . . . .      | — | —   |
| — — — Kalbfleisch . . . . .     | — | 6 — |
| — — — Schweinefleisch . . . . . | — | 7 — |
| — — — Hammelfleisch . . . . .   | — | —   |
| — — — Schaffleisch . . . . .    | — | —   |

**Heilbronn.**

**Frucht-Preise vom 31. August 1842.**

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel . . .        | 7        | 32  | 7         | 21  | 7          | —   |
| „ Gem. Frucht . . .   | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weizen . . .        | 16       | 45  | 16        | 41  | 16         | —   |
| „ Korn . . .          | 9        | 40  | —         | —   | —          | —   |
| „ Gersten . . .       | 9        | 36  | 8         | 56  | 8          | 54  |
| „ Haber . . .         | 7        | 30  | 6         | 16  | 5          | —   |

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich auf dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weigheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**N<sup>ro</sup>. 72. Freitag den 9. September 1842.**

† Dr. Heinrich ab Efferen 1590. Ein Sölnner, der zu Paris studierte, und im Württembergischen Kemter fand. Die Standhaftigkeit der Protestanten, die in Frankreich von Franz I. verfolgt wurden, bewog ihn, selbst einer zu werden. So wenig rottet Intoleranz die sogenannte Kezerei aus! Erst 20 Jahre alt, verwaltete er schon im Jahr 1550 das Diakonat zu Schorndorf, und reformirte 5 Jahre hernach die Kl. Herbrechtlingen und Lorch, wurde Pfarrer am letztern Orte, hernach Dekan zu Bietigheim. Herzog Christoph schickte ihn im Jahr 1570 als Inspektor nach Mümpelgard. Warum er aber ihn schon 1575 zurückerief, und den Inspektor der ganzen Grafschaft als Stadtpfarrer nach Winnenden versetzte, ist nicht bekannt. Ueber das 38. und 39. Capitel Ezechiels hielt er 13 Predigten (Straßburg 1571), in denen er die ganze Geschichte des Sog und Magog, d. i. der Türken, ohne Zweifel zu großer Erbauung der Zuhörer damaliger Zeiten, erzählte.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Die Ortsvorstände haben die Hebammen aufzufordern, in 14 Tagen ihre Geräthschaften, wie Spritzen, Mutterröhren u. dergl. zur Untersuchung ihrer Tauglichkeit dem Oberamts-Arzte zu bringen, oder, bei größerer Entfernung, zu schicken.

Den 1. Sept. 1842.

Königliches Oberamt.  
Stoßmayer.

**Strümpfelbach, Oberamts Bachnang.** [Haus-Verkauf.] Die Gemeinde dahier ist willens, mit höherer Genehmigung ihr bisher bestehendes Schulhaus mitten im Dorf an der frequenten Landstraße nach Marbach und Ludwigsburg, bestehend in einer Wohnstube, Stubenkammer, Küche, einem Keller, Viehstall, Webstube und zwei Kammern auf der Bühne, am

Donnerstag den 15. Sept. d. J. in der Schultheißenamtswohnung dahier im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Bemerkt wird noch, daß sich das Gebäude hauptsächlich für einen Schmied oder Wagner

eignet, welcher sein Auskommen hier wohl finden würde.

Liebhaber hierzu werden hiemit eingeladen, an gedachtem Tag Morgens 9 Uhr gefälligst dahier zu erscheinen und die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Den 5. Sept. 1842.

Der Gemeinderath.  
Für denselben:  
Schultheiß Sch a a d.

**Waldenweiler, Oberamts Bachnang.** [Schafwaide-Verleihung.] Der Bestand der hiesigen Schafwaide, die 150 Stück ernährt, geht auf Martini d. J. zu Ende und wird am

Matthäusfeiertag den 21. September d. J. wiederum verliehen. Die Liebhaber hierzu werden, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf gedachtem Tag in das Wirthshaus zum Rößle in Waldenweiler zu der Verhandlung eingeladen.

Den 5. Sept. 1842.

Gemeinderath.

**Dypenweiler. [Früchten-Verkauf.]** Vom hiesigen Laster werden

80 Scheffel Dinkel,  
20 Scheffel Haber  
und  
18 Scheffel Gersten  
aus freier Hand verkauft.

vom Jahrgang  
1841  
R e n t a m t.

**Privat-Anzeigen.**

**Badnang.** Zweites Verzeichniß der für die hiesigen Brandverunglückten eingegangenen milden Beiträge:

Von D.A. Diener Sängler 1 fl. 12 kr., von N. N. 1 fl., von Apotheker Rieder 3 fl., von Kaufmann Klemm 1 fl. 45 kr., von N. N. auf der Post 30 kr., durch das K. Pfarramt Unterweissach 13 fl. 52 kr., von N. N. auf der Post 1 fl. 20 kr., durch Ludw. Rehsfuß eine Collecte 3 fl. 30 kr.

Durch Diakonus Dettinger in Stuttgart:

G. B. 1 fl., Charlotte B. 2 fl. 42 kr., Wittwe K. 1 fl., N. G. und K. 10 fl., S. A. D. 1 fl. 45 kr., F. L. 1 fl. 30 kr., C. A. D. St. 1 fl., A. Z. 1 fl., L. H. 1 fl., S. 1 fl. 20 kr., N. N. 24 kr., C. F. B. 3 fl., N. N. 2 fl. 42 kr., zusammen 28 fl. 25 kr.

Von Pfarrer Busch in Pfalzgrafweiler 1 fl. 12 kr., von Apotheker Pittsch in Sulzbach für 1 Exemplar der zum Besten der Verunglückten gedruckten Predigten 2 fl. 42 kr., von N. N. 1 fl. 20 kr.

Indem wir den edlen Gebern im Namen der Verunglückten unsern innigsten Dank bezeugen, erlauben wir uns, diejenigen, die zu weitern Beiträgen oder zur Sammlung von solchen geneigt seyn möchten, um gefällige Uebergabe dieser Beiträge, damit der Kirchenconvent zur Vertheilung derselben unter den Verunglückten einen Ueberblick gewinnen kann.

Den 8. September 1842.

Stadtpfarrer  
Moser.

Stadtschultheiß  
Monn.

**Badnang.**

**Schirm-Empfehlung.**

**Leonhard Keller, Schirmfabrikant aus Winnenden, empfiehlt sich auf nächsten Markt mit einem vollständigen Lager von seidnen und baumwollenen Regen- und Sonnenschirmen in den ächtesten Farben und bester Qualität. Er**

**verspricht die billigsten Preise; auch reparirt und überzieht er alte Schirme, und nimmt solche im Tausch um neue an. Sein Stand ist am Rathhausbrunnen, mit Firma versehen. Er bittet um geneigten Zuspruch.**

Badnang. Fässer, in Eisen gebunden, sind feil; Ausgeber dieß sagt wo?

Sulzbach, Oberamts Badnang. [Haus-, Güter- und Handwerkszeug-Verkauf.] Die Wittwe des verstorbenen Tuchmachers Ebert dahier verkauft aus freier Hand ihr besitzendes Anwesen sammt Handwerkszeug; dasselbe besteht in:

- a) der Hälfte an einem dreistöckigen, in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohnhaus, und der Hälfte an einem Keller;
- b) 1/2 Mrg. Gemeindeboden, circa 1/2 Brtl. Krautland und 1/2 Mrg. Wiese;
- c) einem vollständigen Tuchmacherhandwerkszeug sammt einer auf dem Krautland stehenden Rahme.

Liebhaber wollen sich gefälligst an Herrn Drehermeister Schaber dahier wenden, von welchem sie die näheren Bedingungen erfahren, auch mit demselben einen Kauf abschließen können.

Murrhardt. Eine Mostpresse mit einer eisernen Spindel und Mutter sammt Trog und Stein hat zu verkaufen

Adam Rappold.

Murrhardt. Ungefähr 150 Stück schöne 2- bis 5schuhige eichene Bodenstücke sind hier zu verkaufen und zu erfragen bei

Peter Dehn, Färber.

Trailhof, Gemeinde Oberbrüden. [Geld-Offer.] Aus der Jakob Wieland'schen Pflugschaft sind bei Unterzeichnetem gegen gesetzliche Versicherung 4600 fl. auszuleihen. Die löblichen Ortsvorsteher wollen dieses ihren Amtsangehörigen gefälligst eröffnen lassen.

Den 3. Sept. 1842.

Pfleger: Michael Wengert.

Steinhausen. [Geld.] Weitere 500 fl. und somit 1000 fl. hat auf Martini d. J. in Einem oder mehreren Posten auszuleihen

Adolph Schilling.

**Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.**

**Getraute:**

- 16. Aug.: Johann Georg Hartmann, Pfarrer zu Bartholomä, mit Wilhelmine Friederike Julie, Tochter des Julius Benjamin Raich, gewesenen Apothekers dahier.
- 21. — Jakob Friedrich Mayer, Bäcker in Brackenheim, mit Regine Catharine, T. des Georg Jakob Klimm, Webers hier.

**Geborene:**

- 1. Aug.: Dem Joh. Jak. Sigler, Schuster, ein T.: Christiane Friederike.
- 5. — Dem Christoph Friedr. Kern, Bäcker, ein T.: Friederike Sophie.
- 6. — Dem Joh. Gottlieb Galgenmaier, Bäcker, ein S.: Christian Friedrich.
- 19. — Dem Georg Jak. Kaiser, Metzger, ein T.: Caroline Catharine.
- 22. — Dem Georg Gottlieb Bräuchle, Rothgerber, ein T.: Regine Luise.
- 29. — Dem Jak. Fried. Mögler, Schäfer, ein S.: Carl Friedrich.
- 30. — Dem Abraham Wolff, Bauer, ein T.: Luise Catharine.

**Gestorbene:**

- 2. Aug.: Carl Friedrich, Kind des Gottlieb Ackermann, Bäckers, an Brechrühr, 2 M. 14 T. alt.
- 3. — Christiane Sophie, Kind des Ernst David Rösch, Schneiders, an Sichtern, 1 M. 22 T. alt.
- 3. — Christian Gottlieb, Kind des Georg Christian Boffeler, Schneiders, an Brechrühr, 24 T. alt.
- 4. — Luise Margarethe, Ehefrau des Andreas Fried. Hinderer, Bäckers, an Schlagfluß, 51 J. 5. M. 27 T. alt.
- 4. Christian Gottlob, Kind des Johann Gottlieb Stöcker, Bäckers, an Brechrühr, 2 M. 3 T. alt.
- 4. — Marie Regine, Ehefrau, des Joh. Gottl. Groß, Metzgers, an Auszehrung, 61 J. 3 M. 23 T. alt.
- 7. — Agnes Margarethe, Wittwe des Bauern Zeltwanger in Zwingelhausen, an Brustwafersucht, 74 J. 14 T. alt.
- 8. — August David, Kind des Daniel David Birner, Tuchmachers, an Sichtern, 3 M. 3 T. alt.
- 8. — Wilhelm Ludwig Groß, Bäcker, an Altersschwäche, 82 J. 1 M. 9 T. alt.
- 9. — Daniel Wilhelm, Kind des Wilhelm Leuze, Nagelschmieds, an der Ruhr, 1 M. 19 T. alt.

- 9. Aug.: Marie Sophie, Kind des Johann Wendel Schub, Schneiders, an der Ruhr, 2 M. 30 T. alt.
- 12. — Wilhelm Jakob, Kind der Christiane Friederike Böhm, an der Ruhr, 7 M. 9 T. alt.
- 13. — Marie Sophie, Kind des Joh. Jak. Winter, Schönsärbers, an der Ruhr, 9 M. 3 T. alt.
- 13. — Wilhelmine Pauline, Kind des Johann Gottlieb Gerstenlauer, Webers, an Sichtern, 1 M. 3 T. alt.
- 15. — Carl David, Kind des Gottlieb Friedrich Thumm, Säcklers, an Sichtern, 3 M. 7 T. alt.
- 16. — Immanuel, Sohn des Joh. Jak. Sinzig, Kammachers, an nervöser Ruhr, 13 J. 11 M. 20 T. alt.
- 17. — Luise Caroline, Kind des Georg Adam Habel, Steinhauers, an der Ruhr, 2 M. 25 T. alt.
- 19. — Elisabetha, ledige Tochter des weil. Johannes Friz, Zimmermanns, an Unterleibs-Entzündung, 49 J. 10 M. 19 T. alt.
- 21. — Friederike Christiane Wittleder, ledig, an Altersschwäche, 72 J. 1 M. 26 T. alt.
- 24. — Marie Dorothee, Wittwe des Gottlieb Dünz, Seilers, an Altersschwäche, 78 J. 9 M. 15 T. alt.
- 25. — Wilhelm Friedrich, Kind des Georg Michael Blind, Webers, an der Ruhr, 11 M. 28 T. alt.
- 26. — Gottlob, Kind des Joh. Gottfr. Pfessing, Webers, an der Ruhr, 10 M. 11 T. alt.
- 28. — Ein unreifes Knäbchen des Daniel Groß, Metzgers, 5 Stunden alt.
- 28. — Gustav Adolph, Kind des Christian Jakob Dorn, Färbers, an der Ruhr, 6 M. 9 T. alt.
- 31. — Christian Jakob, Kind des Christian Eckert, Glasers, an der Ruhr, 9 M. 6 T. alt.
- 31. — Christian Gottlieb, Kind des Carl Mahle, Tuchmachers, an Sichtern, 1 M. 25 T. alt.

**Lebenswege.**

(Erzählung von M. Brandes.)

(Fortsetzung.)

Jetzt ließ er also die Revue der schönsten und reichsten Mädchen an seinen Blicken vorüberziehen. Er wählte lange, und verwarf wieder, es lockte ihn hier und wieder dort. Endlich klebten seine Gedanken fest an einem Gegenstande, der ihm vollkommen würdig schien, von ihm beglückt zu werden. Dieß war Amanda.

Godefroi besuchte einen seiner Geschäftsfreunde, einen sehr erfahrenen Mann, theilte demselben die Angelegenheiten seines Herzens mit, und erkundigte sich genau nach den Vermögens-Umständen von Amanda's Vater. Dieser sprach nur belobend, und versprach, die Sache als Unterhändler einzuleiten.

Herr C., Amanda's Vater, fühlte sich hochgehrt durch den Antrag dieses reichen, geachteten Mannes, gab vorläufig so viel wie seine Einwilligung, und wünschte nur zuerst noch mit seiner Frau darüber zu sprechen.

Diese war entzückt über eine so glänzende Partie für ihre Tochter, und zu gleicher Zeit den armen Lump, wie sie Eduard gegen ihren Mann nannte, vom Halse zu bekommen.

So wurde das Complot geschmiedet, welches das Glück und die Hoffnung eines edlen Paares vernichten sollte — so streut der Mensch den Gistfamen in das schöne Eden, welches Gott und die Natur uns bieten, und kümmert sich nicht um das Böse, welches später daraus entkeimt.

Eduard wohnte nicht mehr im väterlichen Hause; er hatte ein einsames Zimmer gemiethet, wo er fleißig seinen Studien lebte; er hatte nur einen Gedanken, ein Streben jetzt — Amanda, und er suchte mehr, als jemals, sich nützlich und seine Talente geltend zu machen, um in den Augen aller Menschen ihrer würdig zu seyn. Er sah sie selten. Wahre Liebe erkennt und findet sich auch aus der Ferne, und wo die Treue unwandelbar ist, da blühet die Hoffnung des Wiedersehens desto schöner fort; nur wo dieselbe wankt und sinkt, geht die Liebe unter.

Amanda's Mutter war ihrer Tochter gewiß, sie wußte, daß sie alles über dieselbe vermochte, wenn sie ernsthaft wollte; sie bereitete sich mit einer gewissen Feierlichkeit vor, ihr Herz von Eduard zu entfernen; — ja diese Frau, welche das zarte Gemüth Amanda's kannte, und es zu behandeln verstand, fand eine Freude daran, bei dieser Forderung recht methodisch zu Werke zu gehen, und das Herzblut ihres Kindes tropfenweise zu vergießen. Aber sie hatte sich dennoch verrechnet; sie fand mehr Festigkeit, als sie erwartet hatte; sie bot alle Mittel der Ueberredung auf, sie stellte die Armuth und die Verzweiflung als Begleiterinnen ihres Liebesbundes vor, sie malte ihr auf der andern Seite wieder die vortrefflichen Vorzüge Godefroi's, seine Reichthümer, sein Ansehen, den Glanz seines Hauses, die große Rolle, die sie in der Welt spielen könnte; sie suchte sogar ihr Herz dadurch zu befeuchten, indem sie dieselbe auf die Mittel aufmerksam machte, die sie alsdann haben würde, um ihre Neigung für Wohlthätigkeit zu befriedigen. Sie

ließ nichts unversucht, was Beredsamkeit, Herrschaft und List vermögen; aber sie scheiterte dennoch. Die Liebe siegte.

Amanda erwiderte: „Ich kann die Treue nicht brechen, die ich ihm gelobt; ich kann mein Herz einem fremden Manne nicht geben ohne Liebe, ich kann mit dem Heiligsten kein Spiel treiben. Ich kann nur einmal lieben, und diese Liebe gehöret ihm, mit ihr mein Leben und mein ganzes Daseyn. Mutter, Du kannst, wenn Du willst, mich von ihm trennen, aber meine Liebe nicht. Mein Leben gehöret Dein, doch mein Herz und meine Seele gehören ihm, diese werden den edlen, theuren Freund nie verlassen in seinem Unglück, in seinem hochsinnigen Dulden. Wenn alle Welt ihn verstoßt und verläßt, ich werde ihn nie verlassen, meine Treue für ihn soll unwandelbar seyn bis zum Grabe, und wenn meine Augen auch ewig weinen, und mein Herz in Gram vergehen müßten!“

Die Mutter erwiderte nichts; sie war klug genug, zu wissen, daß Gewalt hier nicht zum Ziele führe, und beschloß, ein wirksameres Mittel zu ergreifen.

„Du weißt, Du ahnst nicht, wie unser Glück und Unglück, Leben und Tod in Deinen Händen ruht,“ sagte sie sanft, ehe sie ging. Den folgenden Tag sprach der Vater mit seiner Tochter.

„Amanda,“ sagte er, „Du gabst gestern der Mutter eine abschlägige Antwort, Du glaubst, dabei eine große Tugendrolle zu spielen; wohl, wir werden und können Dich zu Nichts zwingen, aber sagen muß ich Dir, was ich bis jetzt mit Willen Dir verschwiegen, um Dich nicht zu beunruhigen. Du hältst mich für reich, ich war es, unglückliche Unternehmungen haben mein Vermögen zerrüttet; noch ist der Glanz meines Hauses da, aber es steht auf einem Abgrunde, ich bin nahe daran, Bankrott zu machen. Schande und Gefängniß warten meiner, ich werde es nicht überleben; Tod von eigener Hand wird mich davon befreien. Nur Deine Verbindung mit Gottfried kann den Untergang von mir abhalten; ich sage Dir nichts weiter, Amanda! — Kannst Du Deine Eltern in Tod und Schande jagen? Kannst Du, ihr einziges Kind, sie einer verliebten Grille wegen dem Verderben preisgeben, so thue es, heirathe Deinen Geliebten und sey glücklich mit ihm, wenn Du es seyn kannst, und die Schatten Deiner durch Dich gemordeten Eltern Dir Deine Freude nicht trüben.“

Stufenweise mehrten sich die schrecklichen Gefühle des Mädchens bei dieser Rede ihres Vaters; sie war vernichtet, die tiefste Verzweiflung erfüllte ihre Seele. Hier war keine Hülfe, keine Rettung für sie — der Tod wäre in diesem Augenblicke

ihr Seligkeit gewesen. Aber auch ihr Leben gehörte nicht ihr, sie mußte es ihren Eltern zum Opfer bringen.

Sie sank ihrem Vater zu Füßen und sagte leise, aber fest: „Vater, ich werde Dir gehorchen! Ich bin bereit, Dir meine Schuld als Kind abzutragen, verfüge über meine Hand.“

Da wurde des Alten Angesicht von Freude erhellt. „Du bist mein liebes, gehorsames Kind,“ sprach er, küßte sie und ging, die Siegesbotschaft seiner harrenden Gattin zu bringen.

Den folgenden Tag machte Herr Godefroi Amanda den ersten, förmlichen Besuch. Ich mußte zuvor erst ein Schneidermagazin durchsehen, wollte ich die Eleganz seiner Kleider beschreiben, und doch sah der Philister, der lederne Philister überall hervor. Wem das Geniale nicht aus den Zügen strahlt, der mag sich in Gold und Seide einhüllen, er mag alle Kostbarkeiten auf sich verwenden, er bleibt flach und oberflächlich; das geistreiche Weib fliehet ihn, oder lacht ihn aus, und nur die Verhältnisse der Welt und des Lebens können es ihm näher bringen, oder auch allenfalls die Sucht nach Gold und Schimmer, niemals sein Herz.

Die Sache wurde in's Reine gebracht, die Verlobung festgesetzt. Aus besonderm Partgefühl für ihre Tochter verlangte die Mutter, daß sie in einigen Tagen erst stattfinden sollte. Das glückliche Ziel war erreicht, und Amanda? —

Eduard saß in seinem Zimmer und war emsig beschäftigt, eine wichtige Abhandlung auszuarbeiten, die ihm Ehre und Nutzen bringen sollte. Es war Nacht, und draußen brauste ein heftiger Herbststurm durch die Straßen, warf alle Ziegeln von den Dächern und jagte die Menschen in die Häuser.

Der junge Mann lehnte sich einige Augenblicke in seinen Stuhl zurück, und schien auf das Toben des Sturmes zu lauschen. Einen Blick warf er durch das Fenster, wo ein dunkler Himmel hereinschaute, schwarz und sternlos.

Er legte die Hand auf sein Herz, auf dieses stolze, liebende Herz, und eine schnelle Röthe überflog seine blassen Wangen, als seine Lippen den Namen Amanda sprachen. Er wollte eben seine Arbeit wieder beginnen, als er ein leises Geräusch von außen vernahm, es waren die Tritte eines Kommenden; wer sollte ihn, den Einsamen, in dieser Zeit besuchen?

Die Thüre öffnete sich, im dämmernden Schimmer seiner Lampe erblickte er eine verhüllte Frauen-Gestalt, sie legte den Mantel ab, — es war Amanda.

„Eduard,“ sprach sie, „ich komme zu Dir in dieser Stunde, unglücklich für mein Geschlecht, ver-

derblich für meinen Ruf; aber ich mußte kommen, denn es ist die letzte Stunde meines Glückes, und vielleicht auch des Deinigen. Wir sprechen uns heute zum letzten Male.“

Ich bin nicht gesonnen, den Schmerz zweier unglücklichen, edlen, Menschen auszumalen, denen die Natur alles gegeben hatte, was zur Hoffnung, zum Glück, zur Bönne berechtigen konnte, und die durch die Schlangenwege der List und der Gemeinheit auf die höchste Stufe des Jammers gebracht wurden. Sie, deren Zukunft ein blühender Garten voller duftenden Blumen hätte seyn sollen, schauten hinaus in eine trübe, trostlose Nacht.

Sie erzählte ihm Alles, und er, dem Alles verloren war, erhob sich über seinen Schmerz, er, der sonst so heftige Mensch, stand ruhig bei seinen bitteren Leiden — auf seinen blassen Zügen strahlte jene geistige Erhabenheit, die allen irdischen Jammer, wenn auch nicht besiegt, doch siegreich trägt. Sie sank an seine Brust und weinte.

„Hilf und rathe mir,“ sagte sie, „zeige mir den Pfad, den ich zu wandeln habe; kann ich leben ohne Dich? Ich kann es nicht, ich fühle in diesem Augenblicke, wie ich es nicht können werde. O, Hülfe dorten meinen Eltern; — aber ich kann mich nicht trennen von Dir — Du bist ein starker Mann, ich nur ein schwaches Weib, ich werde unterliegen im Jammer und Wahnsinn.“

(Fortsetzung folgt.)

### Mannichfaltigkeiten.

— Die große Dürre hat ihre Herrschaft bis weit nach Norden hin ausgebreitet und hat in Norwegen viele Waldbrände erzeugt.

— Bei Petersburg, wo in diesem Jahr die Gewitter sehr heftig seyn sollen, hat ein starker Hagel den Haber auf dem Felde total ruinirt.

— In der Umgegend von Berlin herrscht ein so großer Mangel an Trinkwasser, daß die Milchhändler, wenn sie aus der Stadt zurückkehren, alle ihre Gefäße mit Trinkwasser füllen, um dabei davon zu trinken. Auch um Leipzig her ist großer Wassermangel und bei Hubertsburg ist ein Moorbrand ausgebrochen, der noch nicht gedämpft ist.

— In Frankreich fürchtet man, daß England über den Canal betteln gehen läßt, wie manche Stadt auf's nächste Dorf. Aber die Franzosen halten ihre Thüren verwahrt und haben in alle Häfen Befehl ergehen lassen, keinem englischen Handwerker den Eintritt zu gestatten, der nicht 200 Francs aufzuweisen habe.

— In Belgien ist durch Beschluß der Kammern die Regierung ermächtigt, die Ausfuhr der Kartoffeln in diesem Jahre zu verbieten.

— Unter den Landleuten in Berlin hat sich der Glaube verbreitet, daß an der Trockenheit und Dürre Niemand als die Eisenbahnen Schuld wären, welche keine Wolken über sich hinweg ließen, sondern sie jedesmal vertrieben, damit es nicht regnen könne. Ja, der Herr der Eisenbahnen sey der leibhaftige Gottseyheius, den man in einigen Dorfschenken auch gesehen haben will.

— In Schlessien verkauft man bereits die Schafe Stück für Stück für 8 Groschen und die Kühe, die sonst ihre 25 bis 30 Thaler kosteten, für 4 bis 5 Thaler. Man hält es auch dort für unmöglich, die Heerden zu durchwintern. Um Berlin her soll es mit den Kartoffeln höchst mißlich stehen.

— Auf dem Fruchtmarkte zu Mainz kostete am 26. Aug. das Malter Weizen 11 fl. 28 kr., Korn 8 fl. 13 kr., Gerste 6 fl. 21 kr., Haber 4 fl. 6 kr. und Spelz 4 fl. 26 kr.

— Die Sonne in diesem Sonnenjahre schont auch die hohen und höchsten Häupter nicht. Anfangs August stürzte, von ihren feurigen Geschossen getroffen, einer der großen Eishügel auf dem Simplon in der Schweiz ein. Mehrere Sennenhütten rollten mit herab.

— Der König und die Königin von Preußen wurden auf ihrer Reise überall, z. B. in Minden, Dielefeld, Münster, sehr festlich und herzlich begrüßt und gewannen sich mehr und mehr Aller Herzen. Mitunter ging der gute Wille in's Komische. In einem Dorfe Schildesche hatte man den König verpaßt; man lief ihm aber nach, holte ihn über eine Stunde weit ein und der Monarch wendete wirklich mit um, um zu sehen, wie die Mädchen die Einwand machen. An einem andern Ort nöthigte man den König, der schon abreisen wollte, daß auf einem weit entfernten Berg liegende Schützenhaus einzusehen, das Schützencorps die Revue passiren zu lassen und etwas zu sich zu nehmen. An einem dritten Ort hielt der Schützenmajor die Anrede zu Pferd, dieses wurde ungeduldig, kam in die Räder des königlichen Wagens und stürzte mit seinem Reiter mitten in der Anrede. Der König war sehr besorgt und sprang selbst zur Hülfe herbei und ließ die Musik schweigen.

— Der König von Preußen veräußert auch auf der Reise keinen Gottesdienst, wie er dies jetzt wieder in Magdeburg, Eibfeld und Barmen bewiesen hat. So lehrte er auch auf seiner Heim-

reise von Rußland in mehreren Kirchen ein, unter andern auch in einer Landkirche von Ostpreußen. Der Pfarrer wollte seine Sache recht gut machen und hielt dem König eine große Lobrede. Nach der Kirche ließ der König den Pfarrer kommen und sagte, er besuche kein Gotteshaus, um gelobt zu werden, sondern um sich zu erbauen, auch achte er sich vor Gott nicht größer, als der geringste seiner Unterthanen, und gebe daher dem Pfarrer wohl zu bedenken, daß er künftig seines Amtes treulicher warte.

— Für die Königin von Preußen haben ihre Unterthanen in Neuenburg in der Schweiz eine Uhr als Busennadel anfertigen lassen, welche die Größe eines preussischen Silbergroschens hat und mit Diamanten reich besetzt ist.

— Fast aus allen deutschen und europäischen Ländern werden Offiziere in das große preussische Lager zu Grimlinghausen geschickt, wo bereits ein Leben herrscht, wie man es in der größten Weltstadt nicht lebendiger finden kann. Das Lager selbst ist sehr großartig und mit allen Bequemlichkeiten angelegt. Der König hat seine Residenz in dem prachtvoll eingerichteten Schlosse Brühl genommen.

— Die Pairskammer zu Paris hat einstimmig beschlossen, dem Herzog von Orleans eine Marmorstatue mitten in ihrem Sitzungssaale zu errichten.

— Der Herzog von Nemours wohnte in Straßburg im Pariser Hof, konnte aber die Bel-Etage nicht haben, weil ein eigensinniger Engländer darin logirte, der sich weder mit Güte, noch mit Gewalt daraus vertreiben ließ. So blieb dem Herzog nichts Anderes übrig, als eine Treppe höher zu steigen, doch soll er gesagt haben, es wäre immer gut, wenn man die Engländer unter sich hätte.

— Ehe man sich's versteht, wird der Vulkan, auf dem die hohe Pforte steht, losbrechen und ihre Existenz gefährden. Allenthalben im türkischen Reich herrscht Unzufriedenheit mit der Regierung, in Serbien und Syrien dauert der Aufstand fort und die Herren Minister bieten, um nicht abgesetzt zu werden, Alles auf, daß zu den Ohren des Sultans nichts der Art gelange.

— Der türkisch-persische Krieg ist schon wieder zu Ende. Durch die Bemühungen des englischen Cabinet's haben sich die beiden Sultane verständigt und ihre Zoll- und Grenzfreitigkeiten ausgeglichen.

— Auf dem Cap der guten Hoffnung hat's zwischen den holländischen Bauern und den Eng-

ländern, die sich dort niedergelassen haben, Krieg gegeben und die Holländer haben den Platz behauptet.

— Im vorigen Jahre betrug die Zahl der Auswanderer aus England gegen einmal hundert und neunzehntausend Köpfe. Und doch ist das Land voll hungernder Menschen. In Schottland halten die müßigen Arbeiter freie Kartoffelerndte und die Feldbesitzer haben das Zusehen.

— Zu Frankenthal in der Pfalz ließ der katholische Pfarrer einem Brautpaare verschiedener Confession, das sich bereits in der Kirche zur Trauung eingefunden hatte, durch den Küster sagen, daß er sie nicht trauen werde, da sie sich zuerst in der protestantischen Kirche hätten trauen lassen. Sogleich entschloß sich der katholische Bräutigam, Protestant zu werden und mit ihm seine Verwandten, die an dem Brautzuge Antheil genommen hatten.

— Ueber die auf dem Missouri verunglückten Auswanderer aus Rheinpreußen erfährt man jetzt Näheres. Durch die Explosion der beiden Barbordkessel wurden an 60 Menschen furchtbar zuge richtet, an allen Körperteilen so enthäutet und zerfleischt, daß man oft nichts als Flecken und Knochen sah. Nur wenige entgingen dem schmerzvollsten Tod und die 43 Todten wurden in 38 Särgen in ein großes Grab zu St. Louis beerdigt. An 1500 Deutsche wohnten dem Begräbniß bei. Man glaubt, das Unglück sey mit Fleiß angelegt worden, um den Auswanderern ihr Geld zu rauben. Wirklich fand man auch die Koffer und die Leiber der Verunglückten beraubt.

— (Champagnerverbrauch in Deutschland.) Es ist eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß sich der Champagnerverbrauch in Deutschland seit der Juli-Revolution so wesentlich gesteigert hat, daß jetzt jährlich mindestens zwei Dritttheile dieses Weines mehr, als früher, getrunken werden. Seit Anfang der dreißiger Jahre hat der Champagner aufgehört, ein Privilegium der Aristokratie zu seyn. Er ist populär geworden, und hat das Recht erhalten, sich bei allen Festlichkeiten, selbst in den kleinsten Städten und auf dem Lande einzustellen. Deutschland erzeugt jetzt Rheinwein-, Nectar- und Lösniger Champagner, drei Sorten, die edel genug sind, um mit dem ächten Gewächse in die Schranken zu treten, und dennoch setzen die französischen Weinhändler Tausende von Flaschen mehr, als früher, an uns ab.

— Fanny Elsler hat einen Prozeß vor dem R. Gerichtshof in Frankreich verloren; dieselbe ist nun gehalten, 60,000 Franken Entschädigung an

die Sperndirektion zu entrichten, weil sie ihrer Engagements-Verpflichtung, die früher von ihr eingegangen, nicht nachgekommen ist. Bei dieser Verhandlung ist erwiesen worden, daß Fanny Elsler sich in Nordamerika 742,000 Franken erlangt hat.

— In Leipzig scheinen die Hundstage übel auf die Schriftsteller einzuwirken. Noch nicht lange ist es, daß der Redakteur des Eremiten wahnsinnig wurde; jetzt hat man auch den Herausgeber des Kometen, C. Herloffsohn, wegen Säuser-Wahnsinns in das Hospital gebracht.

— Häuser aus Gußeisen werden in England immer häufiger und beliebter. Da die Wände hohl sind, so können sie leicht durch einen einzigen in der Küche gesetzten Ofen erwärmt werden. Ein dreistöckiges Haus mit zehn bis zwölf Zimmern kostet nicht mehr als 13,000 fl. Zudem lassen sich solche Häuser zerlegen und stückweise transportiren. Es heißt von neuem, in England und Belgien solle eine große Anzahl eiserner Häuser für die abgebrannten Hamburger gefertigt werden.

— Bei Chateauroux (Frankreich) starb kürzlich ein 106jähriger Greis und hinterließ eine Tochter von 89, einen Enkel von 64, eine Urenkelin von 45, eine Ur-Urenkelin von 19 Jahren und einen Ur-Urenkel von 13 Monaten. Er sah von seinen Nachkommen also 5 Geschlechter.

— Im Monat August l. J. wurden auf der Taubus-Eisenbahn 111,640 Personen befördert. — Die Geld-Einnahme während dieser Zeit betrug 62,552 fl. 19 kr.

### C i n h e i m i s c h e s.

— Am 30. Aug. Nachmittags, wurde auf dem Welzheimer Walde, zwischen Gabenweiler und Kaisersbach, ein Metzger aus Murrhardt sammt seinem Hunde durch den Blitz getödtet, während ein Knabe, der nicht weit davon Vieh hütete, und ein Schaf, das der Metzger am Stricke vor sich hertrieb, gänzlich unversehrt blieben.

### N a c h t i c h.

— In Friedrichs des Zweiten Vorzimmer tritten sich einst zwei Damen um den Vortritt so lange und laut, daß der König selbst kam, und nun ersucht ward, zu entscheiden. Er sagte: „die soll vorangehen, deren Mann die höchste Stelle hat.“ — „Die Männer haben gleichen Rang,“ antwortete man ihm. — „Nun dann die, deren Mann am längsten sein Amt hat.“ — „Sie sind gleichzeitig angestellt.“ — „Nun dann soll die Dummste den Vortritt haben,“ rief der König ungeduldig.

**Bachnang.** Unter Beziehung auf die mit dem heutigen Intelligenzblatt ausgegebene Verfügung des Ministeriums des Innern vom 3. d. d. betreffend die Verteilung der Feldmäuse wird den Ortsvorstehern aufgetragen, in 5 Tagen zu berichten, welche Maßregeln getroffen worden sind.

Da hierüber vom Oberamt auf den 16. d. bis an die Kreis-Regierung Bericht zu erstatten ist, so müssen die Berichte der Ortsvorsteher, die in jener Zeit nicht erstattet sind, auf Kosten der Säumigen abgeholt werden.

Oberamt.  
Stoßmayer.  
Den 9. Sept. 1842.

**Bachnang. [Tanzmusik.]**  
Nächsten Dienstag den 13. Sept., als am hiesigen Markttag, ist bei mir gutbesetzte Tanzmusik anzutreffen, wozu ich höflichst einlade.

Reichert zum Stern.

**Spiegelberg. [Fässer- und Malz-  
pugmühle-Verkauf.]** Mehrere in Eisen gebundene Essigfässer von 2 bis 3 Eimer und eines von 10 Eimer,

ferner: mehrere in Eisen gebundene Weinfässer, sowie eine in ganz gutem Zustande sich befindliche Malz- und Pflugmühle hat zu verkaufen

St. Pico's Wittwe.

Auflösung des Logogriffs in Nr. 71:  
Kasse.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 3. September 1842.

| Fruchtgattungen.      | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-----------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                       | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Schfl. Kernen . . . | 16       | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel . . .        | 7        | 40  | 7         | 27  | 5          | 45  |
| „ Gem. Frucht . . .   | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weizen . . .        | 17       | 30  | 17        | 12  | 16         | 48  |
| „ Korn . . .          | 8        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gersten . . .       | 9        | 50  | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber . . .         | 7        | 24  | 6         | 14  | 4          | 48  |

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 7. September 1842.

| Fruchtgattungen.        | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                         | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 16       | 48  | 16        | 32  | —          | —   |
| „ Dinkel alter . . .    | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Dinkel neuer . . .    | 7        | 51  | 7         | 41  | 7          | 30  |
| „ Roggen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gemischtes . . .      | 10       | 36  | 10        | 4   | —          | —   |
| „ Weizen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Gersten . . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Haber . . .           | 7        | 24  | 6         | 42  | 6          | 9   |
| „ Weichkorn . . .       | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| 1 Simri Einkorn . . .   | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Weizen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Erbsen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Linsen . . .          | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Ackerbohnen . . .     | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Erbsirnen . . .       | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 28 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 5 3/4 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Rindfleisch . . . . . 4 kr.  
„ Kalbfleisch . . . . . 4 —  
„ Kalbfleisch . . . . . 5 —  
„ Schweinefleisch . . . . . 7 —  
„ Schweinefleisch abgezogen . . . . . 6 —  
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . . —  
„ Hammelfleisch geringeres . . . . . —

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 5. September 1842.

| Fruchtgattungen.           | Höchste. |     | Mittlere. |     | Niederste. |     |
|----------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
|                            | fl.      | kr. | fl.       | kr. | fl.        | kr. |
| 1 Simri Kern . . . . .     | 2        | —   | 1         | 48  | 1          | 39  |
| „ Gemischt . . . . .       | 1        | 24  | 1         | 14  | 1          | 4   |
| „ Korn . . . . .           | 1        | 12  | 1         | 5   | 1          | —   |
| „ Gerste . . . . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| 1 Scheffel Haber . . . . . | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| 1 Simri Erbsen . . . . .   | —        | —   | —         | —   | —          | —   |
| „ Linsen . . . . .         | —        | —   | —         | —   | —          | —   |

**Brod = Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 12 kr.  
Ein Kreuzer-Weck . . . . . 6 Loth.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 73. Dienstag den 13. September 1842.

Württemberg im Feldzuge 1813. Durch schwere Verluste in den Gefechten, Sept. 1813, war die vaterländische Division — wie im Feldzuge 1812 — so sehr zusammengeschmolzen, daß man aus dem früheren Truppenbestande nur noch 4 Bataillone bilden konnte. Dieser, von den Umständen gebotenen Maßregel zufolge, wurden viele Offiziere überzählig, welche in kleinen Abtheilungen das Vaterland zu erreichen suchten; doch geriethen viele in Gefangenschaft. Das kleine Häuflein der bei dem Armeecorps zurückgebliebenen Krieger Württembergs kam, nach vielen Hin- und Hermärschen, bei abscheulichem Wetter, das erstmal wieder seit langer Zeit, im Dorfe Eschwig unter Dach, den 13. September 1813.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Die Schultheißenämter haben die in ihren Bezirken sich aufhaltende Geometer, welche das Feldmesser-Examen mit Erfolg bestanden haben, oder demselben sich demnächst unterziehen wollen, zu vernehmen, ob sie für das Flurkarten-Ergänzungsgeschäft verwendet zu werden wünschen, und in welcher Ausdehnung sie sich demselben in der nächsten Zeit, d. h. ob fortwährend oder nur periodisch unterziehen können.

Ihre Erklärungen sind mit gemeinderäthlichen Prädikatszeugnissen, worin ihre Familien- und sonstigen Verhältnisse angegeben seyn müssen, nebst Zeugnissen, wie lange sie bei der Landes-Vermessung beschäftigt waren, und mit Abschriften von ihren Prüfungszeugnissen in 8 Tagen einzusenden.

Den 12. Sept. 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

**Bachnang.** Es ist zur Frage gekommen, ob nach der Bekanntmachung vom 2. August 1822 (Regierungsblatt von 1822 S. 552) die Stiftungsräthe für die von ihnen ausgehenden und an dieselbe ankommenden, als Stiftungssache gehörig bezeichneten, Briefe und Pakete Postportobefreiung anzusprechen haben.

Die Stiftungsbehörden haben in 8 Tagen anzuzeigen, wie es bisher in dieser Beziehung von ihnen gehalten worden ist.

Den 12. Sept. 1842.

Oberamt.

Stoßmayer.

**Walbenweiler, Oberamts Bachnang. [Schafwaide-Verleihung.]** Der Bestand der hiesigen Schafwaide, die 150 Stück ernährt, geht auf Martini d. J. zu Ende und wird am Matthäusfeiertag den 21. September d. J. wiederum verliehen. Die Liebhaber hierzu werden, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf gedachten Tag in das Wirthshaus zum Rößle in Walbenweiler zu der Verhandlung eingeladen.

Den 5. Sept. 1842.

Gemeinderath.

**Sulzbach. [Stroh-Verkauf.]** Am nächsten Samstag den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden gegen baare Bezahlung 200 Bund Haberstroh in der herrschaftlichen Zehntscheuer dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man Liebhaber einladet.

Den 12. Sept. 1842.

J. Rentamt.